# Mindensche Beyträge
zum
# Nutzen und Vergnügen.

16te Woche. 1778.


## Abdallah, eine arabische Geschichte.

Voll unzufriedener Ungeduld hatte sich Abdallah, ein Muselmann vom Geschlechte Ismaels, am Fusse des Berges Sinai niedergeworfen.

„In einer so elenden Wüsten, so fing er seine Klagen an, ließ mich mein hartes Schiksal gebohren werden. Hier, wo ich zu meiner Unterhaltung nur das nothwendigste aufbringen kan; wo die geitzige Natur dem sandigten Boden nicht so viel Kraft gegeben, daß er auch nur Einen fruchtbaren Halm hervorbringen könte; wo mein Cameel sich nur mühsam mit dem einzigen Isop sättiget; wo nur sparsam ein Palmbaum wächst, der mich vor der Sonnenhitze verbirgt, und kein Quell zu finden ist, aus welchem ich einmal meinen langen Durst mit klarem Wasser stillen könte: Hier muß ich mein jämmerliches Leben zubringen, und kan nie der Freuden genießen, an welchen ich doch, mit jedem Bewohner der Erde ein gleiches Recht habe. Ach unbilliges Schicksal! Wie grausam bist du gegen mich!" —=— Hier flossen seine Thränen, die er nicht mehr zurückhalten konte. — „Himmel, rief er, wo du noch Mitleiden hast, so befreye mich von einem Leben, welches mir täglich mehr zur Last wird; wo nicht, so versetze mich in einen Zustand, in welchem ich eher zu leben wünschen kan."

Wische deine Thränen ab, und stehe auf, sprach eine Stimme. Abdallah erschrack, stund auf, und sahe einen Mann mit einer ehrwürdigen und dabey so leutseligen Miene, daß er ihn ohne Furcht anschauen, und alles Vertrauen zu ihm fassen konte. Abdallah, fuhr er fort, deine Klagen sind zum Himmel gelanget und dein Gebet ist erhört. Besteige dein Dromedar. Zeuch einige Tagereisen gegen Mittag fort, und du wirst das Ende aller deiner Plagen finden. Herr, sprach Abdallah, du bedenkest nicht, daß durch eine so entsetzliche Wüste —=— Ich weiß, was du sagen wilst, antwortete der Mann. Befürchte nichts. Dein kleiner Vorrath sol weder verderben noch zu Ende gehen; nur zeuch deinen geraden Weg fort; und scheue keine Hinderniß, so wirst du glücklich seyn. Aber Herr, fragte der zweiflende Abdallah, was für eine Versicherung werde ich haben, daß deine Wor-

te erfüllet werden? Diese, sprach der Mann, und verschwand. — Gesandter Gottes! rief Abdallah, und fiel auf sein Antlitz, himmlischer Bote, ich folge dir! — Er stand auf, belud sein Dromedar mit dem Wenigen, was er hatte, und trat seine Reise an.

Einige Tagereisen waren schon durch die Wüste zurückgeleget. Sein Fleisch, seine Milch, alles war noch so, wie bey seinem Auszuge. Ich sehe, ich sehe es, rief Abdallah, der HErr ist mit mir. Er that noch einige Tagereisen, und kam an einem Abende in das angenehmste, entzückendste Thal, welches je ein Sterblicher mag gesehen haben.

Es war ein kleiner bezaubernder Ort, welchen das Auge mit einemmal zu übersehen vermögend war, und der von allen Seiten neue Annehmlichkeiten versammelte. Der Boden war mit dem ganzen Schmuck der Gärten, mit den schönsten und lebhaftesten Blumen angefüllet, die ihren Wohlgeruch überall verbreiteten. Dieses paradiesische Thal war durch einige Reihen Bäume eingefaßt, welche nur darum die ferne Aussicht zu verwehren schienen, damit das Gesicht von allen diesen reitzenden Gegenständen keinen einzigen verlieren möchte. Ein ganzer Chor Vögel ließ sich auf ihren blütenreichen Zweigen in den angenehmsten Melodien hören. In der Mitte entsprang eine Quelle, wie ein Chrystall, welcher in einen Silberbach gegen Morgen floß, und zwey Viertheile des Thales von einander absonderte. Neben dem Quell hatte die Natur selbst einige kleine Lauben hervorgebracht, welche recht zu einem Aufenthalte unschuldiger Freude gemacht schienen. Welch ein Anblick für den Abdallah, der nichts als die elendeste, unwirthbareste Wüste gewohnt war!

Er stieg ab, und eilte zuerst zu dem Quell, um seine grosse Begierde, nach diesem frischen und erquickenden Wasser zu befriedigen. Er schöpfte zu wiederholten malen, und empfand eine solche Wollust, als ob er erst jetzt das Leben empfangen hätte. Dann befreyete er sein Dromedar von der aufgelegten Bürde, und ließ es nach eigenen Gefallen am Bache weiden.



Er durfte nur einige zu wild gewachsene Zweige zurück biegen, um sich die kühleste, schattigste und angenehmste Wohnung unter dem Gebüsche zu verschaffen. Er that es, und bezog alsdann seinen belaubten Pallast. Die kühlen Weste spielten durch die blütenreichen Bäume, und hauchten erquickende Düfte auf ihn herab. Er trug auch seinen kleinen Vorrath hinein, und nie hatte er so schön gespeiset.

Die Nacht kam heran, ohne daß er an den Schlaf dachte. Er saß unter seiner Laube und horchte auf den verschiedenen Gesang der Vögel, welche noch in der Dämmerung bemühet waren, in reizenden Liedern zu kämpfen. Endlich sank er auf den weichen Boden zurück, und schlief, bis die Sonne den Horizont wieder erleuchtete.

Welche neue Schönheiten! Laub und Blüten, alles war durch belebenden Thau erquicket, der noch in durchsichtigen Perlen auf den Blumen glänzte.

„ Vollkommene Natur, rief Abdallah,
„ die ich noch zu wenig gekant habe, wie un-
„ endlich reich bist du! Welch eine Pracht
„ entdeckst du mir, Fürst des Tages! O
„ verehrungswürdigstes allmächtiges We-
„ sen! Hätte ich dich nicht schon längst er-
„ kannt, so würde ich dich hier finden.
„ Diese lebendigen Charaktere, welche
„ deine Hand zeichnete, müssen in allen
„ Ländern, in allen Sprachen, verständ-
„ lich seyn. Wer könte sie sehen, und
„ dich verkennen? O daß ich in diesem
„ glücklichen, Wonneathmenden Gefilde

„ mein Leben beschliessen solte! — = —
„ Doch nein! Alle diese Reitzungen müs-
„ sen mich nicht blenden, und meine Reise
„ verhindern."

Sogleich eilte er zu seinem Dromedar, legte ihm seine Bürde wieder auf, schöpfte noch einmal aus dem murmlenden Quell, und füllte auch seine Flaschen. Dann setzte er seine Reise fort, und entfernte sich nicht ohne Bewegung von diesem angenehmen Orte.

Kaum war er hinaus, so zeigte sich ihm wieder die entsetzlichste Wüste. Ein Schauder überfiel ihn und voll Sehnsucht blickte er so lange zurück, als nur seine Augen diese glückliche Gegend erreichen konten. Endlich verlor er sie ganz aus dem Gesichte. Noch ganz von dieser neuen Welt erfüllt, erinnerte er sich beständig an alles, was er gesehen und gehört hatte, und sein erster und letzter Wunsch war kein anderer, als nur beständig in einem solchen angenehmen Aufenthalte zu wohnen.

Mit diesen Gedanken trabte er auf seinem Thiere fort, bis er den dritten Tag zu einem Strome gelangte, welchen er zu übersehen nicht vermögend war. „ Wie, sagte
„ er, bin ich denn nur darum diese be-
„ schwerliche Wüste durchgezogen, um eben
„ denselben Weg wieder zurück zu kehren?
„ Ich sol gegen Mittag gehen, und diese
„ ungeheure Tiefe, machet eine Scheidung
„ zwischen dieser Weltgegend und mir?
„ Ich bin getäuscht!"

Abdallah dachte nicht an das Zeichen, welches ihm der Mann gegeben, er erinnerte sich auch nicht an das Wunderwerk, welches er an seiner Speise und an seinem Trank gesehen hatte. Voll Unmuth wandte er sein Dromedar, und nahm seinen Weg wieder zurück.



Abdallah! Abdallah! hörte er von neuem die ihm schon bekante Stimme. O dies ist nicht der Weg zu deinem Glücke! er sah sich um, und erblickte den vorigen Alten. Was sol ich denn, rief er, in diesem abscheulichen Strome mein Leben beschliessen? Nein antwortete ihm der Alte, nein, mein Sohn! Komm mit mir, und siehe ihn selbst diesen nichtigen Strom.

Er ritt von neuem hinan. Kaum, daß sein Dromedar den Fuß hinein sezte, als im Augenblicke das ganze Blendwerk verschwand, und nichts als dieselbe sandigte Wüste, vor seinen Augen blieb. Ach! rief er, laß mich itzt meinen Weg fortsetzen. Nein, mein Sohn, antwortete ihm der Alte, wollte der Himmel, daß ichs dir nicht sagen dürfte: Es ist zu spät! Du hattest nur noch wenige Tagereisen bis zu dem Orte deines Glücks. Er ist wie der, welchen du gesehen hast. Aus dem steinigten Arabien solltest du in das Glückliche gehen, und du warest zum Emir über viele tausend Beduinen bestimmt. Da du dich so sehr beklagtest, erhielt ich Befehl, dich zu deiner Reise aufzumuntern, und durfte dir auch sagen, daß du keine Hindernisse scheuen solltest. Ich begleitete dich unsichtbar auf dem ganzen Wege. Ich war es, der dein Thier zu dem kleinen Paradiese leitete, welches du gesehen hast. Wie freute ich mich, daß du Muth und Selbstverläugnung hattest, es so bald zu verlassen. Nur diese einzige Prüfung war dir noch aufbehalten. Hättest du sie doch edelmüthig überstanden! Ich befürchtete alles, da ich dich zum Strome nahen sahe; aber ich durfte dich nicht warnen, doch hoffte ich noch, du würdest unerschrocken fortgehen. Aber ach! wie erschrack ich, da du zweifelhaft stille hieltest; und da du gar umkehrtest, wie betrübtest du mich! denn wisse es, armer Sohn! ich war dein Vater. Mein Vater? rief Adallah. Ja dein

Vater, welchen du nie gekannt hast. O liebster bester Vater, laß mich dich umarmen, schrie er,, sprang von seinem Thiere herunter. In einer andern Wohnung, mein Sohn, antwortete ihm der Alte, werden wir uns wieder vereinigen können. Unser verschiedener Zustand erlaubt es jetzo nicht. Gehe wieder zurück. Vergiß das Glück, welches dir bestimmt war, dies wird dir deine Ruhe wieder herstellen können. Doch klage hinfort nicht mit andern Menschen über dein Schicksal. Erinnere dich beständig, daß man seinen Lauf ganz vollenden müsse, wenn man die



Belohnung erhalten will. Sey standhaft, übe die Tugend und erwarte die Ewigkeit. So sprach er, und verschwund.

Nun kenne ich mich selbst, sagte Adallah. Jetzt entdecke ich die Ohnmacht meiner Vernunft. Kein Gott straft die Unschuld und Tugend. Er würdigt sie nur, leiden zu lassen. Ich wollte zu früh glücklich seyn, noch eher, als es die Vorsehung gut fand. Künftig folge ich nur ihrem Willen. Darauf kehrte er zurück, und lehrte einen jeden: daß das Schicksal allemal gütig, allemal gerecht sey.

Verehre tief gebeugt der höchsten Weisheit Plan,
Den sie gezeichnet hat, und bete schweigend an!
Sind gleich in Nacht gehüllt, die unbekannten Pfade;
So bleibt ihr Gang doch Licht und ihre Wege Gnade.
Kannst du nicht allemal den kleinen Plan durchschaun,
Auf welchem Könige ihr Staatssystem erbaun:
Wie willst du, Blöder! denn den Rath des HErrn erkennen,
Den alle Himmel laut mit tiefer Ehrfurcht nennen?
Der mehr als eine Welt, der tausende regiert —
Und dennoch dich, sein Kind, mit Vaterhänden führt!
Nein, nein, entehre nicht mit unzufriednen Klagen,
Den Vater, der dich schuf! —Der HErr von deinen Tagen,
Wog längst dein irrdisch Loos. Sein Rath ist immer gut,
Und heilig, wunderbar ist alles, was Er thut.
Einst wird vor deinem Blick, der Vorhang niederfallen;
Dann wirst du nicht, wie hier, in trüben Nächten wallen.
Das Licht der Ewigkeit erhellet deinen Gang,
Und deine Seele wird Bewundrung, Preiß und Dank.